

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

90 (1.8.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414127)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlott in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 90.

Sonnabend, den 1. August

1874.

Bestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ für die Monate August und September werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, sowie für hier von der Expedition angenommen.

Politische Rundschau.

Der „Temps“ schreibt: Italien, Deutschland und England seien einig darin, daß die Grenzen Spaniens überwacht werden müßten.

In der französischen Nationalversammlung fand am Mittwoch die Debatte über die Anträge auf Auflösung der Nationalversammlung statt. Laurent (rechtes Centrum) bekämpfte die Ansicht, als ob die Auflösung der Versammlung schon mit Rücksicht auf die in Folge der Unsicherheit der politischen Verhältnisse hervorgerufene allgemeine Stockung der Geschäfte und der Industrie geboten sei, und sucht auszuführen, diese Uebelstände seien vielmehr durch industrielle Krisen hervorgerufen, welche mit der Politik in keiner Verbindung standen. — Der Berichterstatter Max Richard erklärt sich gegen diese Anschauung und rechtfertigt den hierauf bezüglichen Passus seines Berichts. — Vorgeril spricht darauf gegen, Raoul Daval für die Auflösung der Versammlung. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß die Nationalversammlung, nachdem sie ihre Ohnmacht bewiesen, dem Lande ihr Mandat zurückgeben müsse, wodurch allein der drückenden Ungewißheit der politischen Zustände ein Ende gemacht werden könne. Chabaud-Latour erinnert daran, daß die Nationalversammlung die Verpflichtung habe, nicht eher auseinander zu gehen, bis sie die constitutionellen Gesetze beschlossen habe, und hofft, die Versammlung werde jeden Gedanken an eine Auflösung zurückweisen, bevor sie nicht ihren Verpflichtungen genügt habe; er sei fest überzeugt, daß sich eine hinreichende Majorität finden werde, um die constitutionellen Gesetze dem Interesse des Landes entsprechend zu beschließen. Die Kammer sei jetzt zu der Epoche gekommen, wo die Parlamentsarbeiten zu ruhen pflegten, man möge aber die Ferien nicht außergewöhnlich verlängern und spätestens Ende

November wieder zusammentreten, um baldmöglichst die constitutionellen Gesetze, welche das Land verlange, zu beraten. Der Frieden des Landes und die Sicherheit der Arbeit während der Ferien würden eine allgemeine Beruhigung der Gemüther herbeiführen, welche die Voraussetzung für die Lösung der Aufgabe der Nationalversammlung sei. Die Versammlung verneint darauf die Frage, ob der Antrag Mallouille's in Erwägung zu ziehen sei, mit 375 gegen 332 Stimmen. Duval zog hierauf seinen Antrag zurück.

Ueber eine deutsche Intervention in Spanien läßt sich ein bemerkenswerthes Londoner Blatt folgendermaßen aus: Wir argwöhnen nicht im Mindesten, daß das Erscheinen der deutschen Flotte auf der Höhe der spanischen Nordküste zu irgend welcher ernstlichen Schwierigkeit zwischen Frankreich und Deutschland führen wird. Nichts kann in unserer Meinung absurder sein, als zu glauben, daß diese Länder sich jeder Gelegenheit bedienen werden, um den Kampf von 1870 zu erneuern. Aber die Episode weist auf den neuen Einfluß Deutschlands in Europa hin, auf die irrthümliche Politik Frankreichs und auf die Uebel, in welche der ultramontane Charakter der Pariser Regierung das Land geführt hat. Italien und Spanien, die nahen Nachbarn und natürlichen Freunde Frankreichs, werden nun beide vom Fürst Bismarck auf seine Seite gezogen und er mag aus beiden enge Allirte machen. Wir hoffen, daß die Nachricht wohl begründet ist und daß das deutsche Geschwader die Bestimmung hat, diese Beobachtungsfahrt zu machen. Es kann nur gute Resultate erzeugen; obwohl es die ultramontanen Anhänger des Don Carlos sicherlich wüthender machen wird, muß es die Wirkung haben, die französische Regierung zum sorgfältigeren Studium der Verbindlichkeiten des Völkerrechts zu veranlassen.

In vielen Städten Italiens haben wieder tumultuariſche Scenen stattgefunden, theils wegen der noch immer hohen Brodpreise, theils weil sich die Armen der Abfuhr von Getreide widersetzen, glaubend, daß das Brod dann billiger werde, wenn sie dies verhindern. In Modena waren gegen hundert

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Hacht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe“ etc.

(Fortsetzung aus Nr. 89.)

„Als ich jetzt weiter schreiten wollte, blieb ich noch einmal stehen; — die Stimme des Gewissens erwachte von Neuem; — wenn ich umkehrte, konnte ich noch Alles gut machen, — vielleicht war mein langes Ausbleiben noch nicht aufgefallen! — Ach das war unmöglich, man würde doch Argwohn geschöpft haben, und dann war Schimpf und Schande mein Loos — ohne daß ich nur einen Gewinn davon gehabt. Nein, nein, es gab kein Zurück — und ich wanderte weiter, weiter — um nie mehr zur Ruhe zu kommen.“

Der Unglückliche barg das Gesicht in seinen Händen und Thräne um Thräne tropfte über seine Finger.

Die Töchter unterbrachen ihn mit keinem Wort. Mary saß in düstere Gedanken versunken da, ihr bleiches Antlitz blieb völlig regungslos. — Modste auch der Vater durch Erzählung seiner Jugendschicksale sein Abweichen von dem Pfade des Rechts auseinandergelegt haben, — sie begriff, sie verstand es dennoch nicht.

Wie der Sohn von achtbaren, ehrlichen Eltern sich durch einen solch' elenden Duben zu einem Schurkenstreiche konnte hinreißen lassen — das ging über ihre Fassung. Wenn niemals eine Anwendung gekommen, von dem rechten Wege abzuweichen, weil Temperamentsanlage, angeborene Charakterfestigkeit von jedem Strancheln abhält, der ist auch weit strenger in der Verurtheilung Anderer; — er kann es nicht begreifen, daß es Abgründe giebt, die solch' armen Verblendeten mit Blumen verhäußt erscheinen, und in die sie unaufhaltsam hinabtaumeln.

Als der Vater von Theodor's Verfälschungskünsten und dann von der Ausführung des schändlichen Planes berichtet, hätte sie laut aufschreien und ihm warnend zurnen mögen; „Thue es nicht! — Wahr' deine Ehre! Denke, daß Du damit für immer Dein Lebensglück zertrittst!“

Vor Harriet dagegen lebte Alles auf; — sie sah den armen Knaben, der durch den Tod des Vaters allen Halt verlor. Sie begriff auch den Einfluß des schlechten Freundes und das falsche Ehrgefühl, das den Spot des Kameraden mehr fürchtete, als die drohende Schande.

War durch den Einfluß des deutschen Lehrers ihr Verstand für fremdes Thun und Leiden geweckt, oder war es ihr an-

arme Weiber, welche die Abfahrt von Weizen und Korn mit der Eisenbahn unter dem Ausrufe: Brod! Brod! Hunger! Hunger! verhinderten. Die gesammte Polizeimannschaft war nicht im Stande, sie zu bändigen und ward von ihnen obenein durchgeprügelt; der Gendarmenwachtmeister erhielt von einer der Mägden einige derbe Ohrfeigen und dies gab das Signal zu einer allgemeinen Keilerei, der endlich eine Compagnie italienischer Krieger ein Ende machte und so groß ist der Schrecken der Obrigkeit in jener guten Stadt vor den hungernden Amazonen gewesen, daß sie sofort noch zwei Compagnien Soldaten von einer nahegelegenen Garnisonstadt requirirt hat, um zu verhindern, daß die Polizeidiener und Gendarmen nochmals malträtirt werden. Die Männer in Italien haben überhaupt weniger Courage als die Frauen, und wenn letztere in corpore etwas durchsetzen wollen, so kriechen die Männchen zu Kreuze und fügen sich ihrem Willen.

† > **Elisbeth**, 31. Juli. Am nächsten Dienstag findet das dritte und letzte Sommer-Abonnementconcert der Capelle des Oldenburgischen Infanterieregiments statt.

* Wie die „Oldenb. Nacht.“ erfahren haben, befindet sich Hermann Meier augenblicklich in Begehaft.

— (Küstenschiffahrt in Brasilien.) Durch hierher gelangte amtliche Mittheilung ist das am 11. April d. J. erlassene kaiserliche brasilianische Decret kundgegeben worden, durch welches ein Reglement betreffs der Kauffahrtsschiffahrt, des Schiffbaues und der Küstenschiffahrt zur Kenntniß gebracht wird. Das dritte Capitel handelt von fremden Schiffen. Danach können diese nach wie vor zwischen den Häfen des Kaiserreichs, in welchem ein Zollhaus oder auch ein mit der Zollhebung beauftragtes Steueramt sich befindet, frei den Küstentransport von einheimischer oder fremder Production vermitteln. Was die Häfen anbetrifft, in welchen nur ein Steueramt sich befindet, so ist nur der Transport von den fremden Waaren ausgenommen, welche die Consumabgaben noch nicht bezahlt haben. Die fremden Schiffe können in See- oder Binnenhäfen einlaufen, wo keine Abandega oder mit der Erhebung der Zölle betrautes Steueramt sich befindet, wenn vorher die vorgeschriebene Erlaubniß eingeholt ist. Diese Erlaubniß kann von dem Inspector des Zollhauses, zu dessen Gerichtsbarkeit der Bestimmungshafen des Schiffs gehört, in den folgenden Fällen ertheilt werden: 1) zur Ausschiffung fremder Güter, welche schon die Verbrauchsabgabe bezahlt haben, 2) um Waaren von inländischer Production oder Manufactur für ausländische Häfen zu laden.

— Die Stadt **Brake** hatte sich an das Ministerium mit der Bitte um Einsetzung eines Pferde- und Viehmarktes in Brake gewandt. Das Gesuch ist abge schlagen worden, weil vorläufig kein Bedürfniß für eine solche Maßregel vorliegt.

— **Oldenburg**, 30. Juli. Die Gebrüder Heyerbach hieselbst hatten um die polizeiliche Erlaubniß nachgesucht, einen bei ihrer Fabrik vorm Haarenthore lagernden sehr großen Felsen sprengen zu dürfen. Nachdem nun gestern und heute die Sprengversuche nicht den gewünschten Erfolg gehabt, wurden dieselben,

wie die „Oldb. Ztg.“ meldet, heute Mittag ohne die angeordnete Polizeiaufsicht fortgesetzt. Als nun die eine Sprengladung nicht sofort explodirte, war der dabei beschästigte Soldat Reckner von der 1. Batterie so unvorsichtig sofort nach der Ursache zu forschen. Kaum war er zur Stelle gelangt als die Ladung explodirte und dem Unglücklichen aus der einen Hand drei, aus der andern zwei Finger wegriß.

* **Waddens**, 29. Juli. Wie von Fischern erzählt wird, so liegt seit Jahren auf der Plate Langlütjenland, dem Waddenser Deiche gegenüber, im Sande ein menschliches Skelett, ohne daß dasselbe von der Fluth weggespült wird. Da bei eintretender Fluth das Wasser den Todten jedes Mal bedeckt, wogegen bei Ebbe derselbe wieder bloß gelegt wird und dies Manöver sich fortwährend wiederholt, so hat gewiß der Todte eine eigenthümliche Ruhestätte. Die Fischer mögen allerdings dem Todten seine eigenthümliche Ruhestätte nicht rauben, um so weniger, als die morschen Knochen bei einer Hebung auseinander fallen würden.

— **Wilhelmshafen**, 25. Juli. Gelegentlich des gegen unjern Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichteten Attentats, erzählte ein zu Inhauserfel (einem 2 Meilen von Wilhelmshafen belegenen Hafenort) stationirter Zollbeamter folgendes Ereigniß, besser wohl folgende Anekdote: „Vor ungefähr einem Jahre schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitzschlag durch das Dach der von mir bewohnten Wohnung, der Schlag sehr durch den Boden an der Stubenmauer herunter, gerade an einem Bilde Bismarcks vorbei, ohne dasselbe zu zertrümmern, dann suchte sich der Blitz einen Weg ins Freie. Als oben auf dem Dache das Feuer gelocht war und die erste Aufregung sich gelegt hatte, wurde bei weiterer Umschau in der Stube von mir bemerkt, daß der Blitz gerade diejenige Stelle gestreift hatte, an welcher das Bild des Reichskanzlers hing, das Bild war jedoch unverletzt, der Rahmen dagegen hatte die Farbe gewechselt, der Goldrahmen hatte eine schönere Bronzefarbe angenommen. Es scheint fast, als wenn eine höhere Macht sogar das Bild des Kanzlers vor Unbilden bewahrte. — Wenn's nicht wahr, so ist es doch — erfinden!

— (Skelett gefunden.) Beim Ausschachten eines weiteren Theiles des Kaiserhafens in Bremerhaven wurde, wie es heißt abermals auf dem Terrain der früheren Vesperhauptbatterie, das Gerippe eines Menschen ausgegraben. Der Schädel war unverletzt. Das Skelett lag nur wenige Fuß unter dem Niveau der Wege der Batterie.

— (Plattddeutsches Gedicht auf Bismarck.) Unter den vielen Zuschriften, die Fürst Bismarck aus Anlaß des Attentats erhalten, befindet sich auch nachstehendes hübsche Gedicht in plattddeutscher Sprache:

To Riffingen in'n Bade seet
Aridewidewitt bumbum
Een groten Mann, de Bismarck heet,
Aridewidewitt bumbum
Dem voll van Sicht und Argerree
Genmat Verhaling nödig däh,
Victoria x.

geboren? — aber sie vermochte den Irrgängen eines schwachen Menschenherzens zu folgen und der Einbild in dieselbe erhobte nur ihre Theilnahme. Sie schmiegte sich jetzt zärtlich an ihren Vater an, freidelte ihm die blasse Wange und flüsterte voll tiefer Rührung: „Armer, armer Vater, Du hast Dein unbesonnenes Vergehen schwer genug gebüßt.“

Waymann schaute voll inniger Dankbarkeit auf seine Tochter: „Ich will meine That nicht entschuldigen und doch, Du hast Recht, Harriet, es war eine Unbesonnenheit; ich handelte wie im Traum und als ich erwachte, war es zu spät. . . . Feodor hatte seinen sorgfältig ausgeklügelten Plan ebenso geschickt zu Ende geführt. Als ich mit der eincassirten Summe nicht zurückkam, stellte er die Vermuthung auf, man müsse mich beraubt haben, denn ihm habe hent geträumt, daß er mich mit blutigem Gesichte im Wasser gesehen. Er fand dafür um so leichter Glauben, als meine Zuverlässigkeit bisher über jedem Zweifel erhaben war. — Um die Leute in dieser Vorstellung zu bestärken, hatte er meine Kleider mit Blut besetzt und heimlich in den Fluß geworfen, die auch bald darauf gefunden worden. Durch diese List wurde anfangs jede Spur von mir abgelenkt und als man endlich meinen Reichthum nirgends finden konnte und der Verdacht eine andere

Richtung nahm, war ich bereits in Sicherheit. Feodor hatte um einen vierzehntägigen Urlaub gebeten und so war es ihm möglich, ohne das geringste Aufsehen nach Hamburg zu kommen, wo wir unsere Zusammenkunft verabredet. Wir theilten hier unsere Beute — und da ein Schiff nach Amerika nicht augenblicklich abging, ich aber im deutschen Vaterlande mich nicht mehr sicher fühlte, so nahm ich das erste beste Schiff, das aus dem Hafen abfuhr und das mich nach London trug.

Der einzige, verhängnißvolle Schritt hatte mich zum Manne gereift. — Das volle Bewußtsein meiner schändlichen That tauchte in mir auf und verließ mich nicht mehr. Das Glück wenigstens schien mich zu begünstigen, ich kam während der Fahrt mit einem englischen Kaufmann in Berührung und hatte Gelegenheit, ihm einen kleinen Dienst zu erweisen. Er fand Gefallen an mir und als er erfuhr, daß ich in London eine Buchhalterstelle suche, bot er mir in seinem eigenen Geschäft eine solche an, ohne noch meinen Papieren zu fragen. Nach wenigen Jahren schon konnte ich mich auf eigene Füße stellen; aber der Kaufmannsstand hatte niemals meine ganze Seele erfüllt und nachdem ich mir durch Fleiß und Arbeit ein hinreichendes Vermögen gesammelt, zog ich mich vom Geschäft zurück. Die veruntreute Summe habe ich

Doch Kullmann denkt: Wat kann do sin!
Wo schön lücht! doch son Hill'gerschin!
Un nimmt sick eene Knallerbuss
Un deent dem Kanzler mit'n Schuß.

Hörst Bismarck, as he' kum verpürt,
Nöpt ganz vergnügt: „Phert sick blot schürt!“
„Noch levt,“ so jubelt Stadt und Land:
„Hörst Bismarck mit de ifer'n Hand!“
Un de Begebenheit maßt klar:
Bäl Arbeit giffst et openbar
Noch, bit de Minichheit glücklich wart,
Drum: Kanzler, Kanzler, hol di hard!

Stadt Bäck bi Bremen, den twe un twintigsten Juli 1874.

— Berlin, 29. Juli. Die „Proc.-Corresp.“ erwähnt, das bei Wight stationierte Geschwader sei von der Weisung der Admiralität, an der spanischen Nordküste zu kreuzen, nicht mehr erreicht und stehe daher diese Bestimmung für ein anderes Geschwader in Aussicht. Man dürfe hoffen, daß die Schritte der Reichsregierung zu einer glücklichen Wendung der spanischen Zustände den Anstoß geben.

— Das vermißte Kind des Rittgutsbesizers Schlick in Zwögen bei Gera, — welches, wie unsern Lesern bekannt ist, wieder als ein Beutestück rachedürstender Zigeuner bezeichnet wurde — ist nach einer Correspondenz aus Gera am 28. d. auf dem Hofe Schlick's in einer Zandengrube gefunden worden.

— Ein süddeutsches Blatt bringt nachstehende Kanzelschmurre: „In einer streng katholischen Stadt Bayerns predigte jüngst der Pfarrer gegen die Altkatholiken und erzählte seinen Zuhörern so schauerhafte Geschichten von ihnen, daß die frommen Leute eine Gänsehaut vor Schreck bekamen. Endlich kam er zum Schlusse seiner Predigt und voller Emphase rief er aus: „Die Altkatholiken sind so schlecht, daß sie alle in der Hölle brennen werden und wenn es nicht wahr ist, was ich Euch hier sage, so möge mich auf der Stelle der Teufel holen!“ Bei diesen Worten schlug er heftig auf die Brust der Kanzel, so daß das Buch, welches neben ihm lag, herunterfiel. Nicht weit von der Kanzel saß ein Amerikaner, dessen Bedienter ein Mohr war; er gab diesem einen Wink, das Buch aufzuheben und achtete nicht weiter auf ihn. Der Mohr gehorchte und bestieg dann die Treppe zur Kanzel, um dem Pfarrer das Buch zurückzugeben. Als er die letzte Stufe erreicht hatte, wiederholte eben der fromme Mann seine Versicherung, daß ihn der Teufel holen möge, wenn das nicht wahr ist, was er über die Altkatholiken gesagt. Der Mohr trat zwar ziemlich leise auf, aber der Pfarrer hörte doch die Tritte und wendete sich um. Voller Bestürzung sah er den Schwarzen auf sich zuschreiten, er glaubte, der Leibhaftige habe ihn schon wegen seiner Aeußerung beim Kragen. — „Es ist zwar möglich,“ sagte er mit zitternder Stimme zu seiner Gemeinde, „daß mancher Gute unter diesen Altkatholiken ist;“ er wendet sich dann um und sah den Schwarzen immer näher auf sich zukommen: der Augschweiß tritt ihm auf die Stirne und voller Verzweiflung ruft er aus: „Es sind sogar sehr viele Gute unter ihnen!“ Nach diesen Wor-

ten wendete er sich wieder um, der Mohr stand nicht hinter ihm, und der an allen Gliedern zitternde Priester sah sich schon von den Krallen des Beelzebub erfaßt; er raffte seine letzte Kraft zusammen und halb zum Mohren, halb zu seiner Gemeinde gewendet, ruft er: „Hol mich der Teufel, wenn nicht alle Altkatholiken besser sind als wir!“ Der geängstigte Priester fiel dann in eine Ohnmacht, aus der er erst nach langer Zeit erwachte.

— London, 29. Juli, Nachmittags. Das englische Geschwader im Stillen Ocean ist angewiesen worden, sich nach der Meerenge von Panama zu begeben, um der Entschädigungsforderung im Betrage von 20,000 Pf. St., welche wegen des von dem Oberst Gonzales gemißhandelten englischen Viceconsuls Magee in Guatemala erhoben worden ist, den erforderlichen Nachdruck zu geben.

— Liverpool, 29. Juli. Der neue Hasenlöschplatz ist in einer Länge von 700 Meter von einer Feuersbrunst heimgesucht. Der verursachte Schaden wird auf 200,000 Pfd. St. geschätzt. Die Schiffe blieben unbeschädigt.

„Auf die in unserem heutigen Blatte befindliche Annonce von den vielen glücklichen Interessenten des Herrn **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** ist besonders aufmerksam zu machen. Bei diesem weltbekannten Hause ist schon wieder das große Loos im Mai d. J. gewonnen worden, und haben unerwartet viele Leute und Interessenten dieser glücklichen Original Loose ein großes Vermögen sich erworben. Jetzt rückt die Zeit heran, wo man für die geringen Einsätze bis zu event. 300,000 Mark Ert. gewinnen kann. Es sind gewiß viele Vorstellungen zu erwarten und kann man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** wenden, da man prompt und gewissenhaft bedient wird. Dieses Haus bezahlt auch durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus.“

Im Interesse unserer Leser

halten wir es für unsere Pflicht, auf das bereits in 15. Auflage erschienene Werkchen: **Die Paraischen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus von P. Dr. Cherwy (Preis 5 Sgr., zu haben in allen Buchhandlungen) aufmerksam zu machen. Jeder Kranke versäume nicht, sich dieses Buch anzuschaffen und er wird uns für diesen Rath dankbar sein. Das Werk ist auch gegen directe Einsendung von 6 Sgr. in Briefmarken franco durch die Verlagsbuchhandlung von C. Wintermeyer in Duisburg zu beziehen.

500,000

Expl. wurden in nicht ganz 2 Jahren von dem berühmten Bude: Dr. **Nirx's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gedeihenheit desselben.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	2. August	5 Uhr 30 Min.
Montag	"	3. "	6 " 10 "
Dienstag	"	4. "	7 " — "

mit Zinsen an das damals geschädigte Haus heimlich zurückgezahlt, aber ich hatte damit meine Schuld noch nicht gebüßt. Der Genosse meiner verbrecherischen That war weniger glücklich gewesen; er kam schon nach einigen Jahren aus Amerika zurück und suchte mich auf. Ich mußte ihm eine bedeutende Summe zahlen, er wollte damit ebenfalls in London sein Heil versuchen. Er war damit in kurzer Zeit fertig und verlangte einen neuen Beitrag. Ich verstand mich dazu unter der Bedingung, daß er wieder nach Amerika zurückging. Er willigte ein, aber in längeren oder kürzeren Zwischenräumen tauchte er immer wieder plötzlich auf und beanspruchte meine Hilfe. Es war nicht allein der Geldverlust, der mich empfindlich berührte, schon sein Erscheinen wurde für mich zur Quelle namenloser Unruhe, brachte mir mein Verbrechen wieder in Erinnerung und raubte mir allen Frieden.

Als Waxmann erschöpft inne hielt, sagte Harriet: „Ach, darum Dein Trübsein, wenn dieser elende Mensch erschien. Aber warum ließeß Du es nicht lieber zum Neukersten kommen, als diese beständige Erpressung zu ertagen?“ Ihre dunklen Augen leuchteten, der energische Zug um die Lippen bewies, daß sie einen solchen Widerstand geleistet hätten.

„Die Furcht vor Schande lähmte jeden anderen Entschluß,“

entgegnete der Vater; „wohl sah ich ein, daß Feodor seine Forderungen immer höher spannen und ich doch endlich erliegen würde; — aber mit der ganzen Fähigkeit des Zeigen suchte ich diese letzte Entscheidung so weit wie möglich hinauszuziehen.“

„Ihr wißt, daß er vor einigen Monaten wieder kam“, fuhr Waxmann tief Athem schöpfend fort. „Feodor war immer tiefer gesunken, er hatte sich wieder einmal nach Deutschland verirrt, mußte dort irgend ein Verbrechen begangen haben, denn er wurde, wie er mir mittheilte, steckbrieflich verfolgt. — Er bot um eine Zufluchtsstätte, ich mußte sie ihm gewähren. Einmal in meinem Hause wurde er immer unverschämter — er drang darauf, in meine Familie eingeführt zu werden. — O was es mich gekostet hat — Euch mit diesem Elenden nur in Berührung zu bringen.“

Der arme unglückliche Mann vermochte nicht weiter zu sprechen, Thränen ersticken seine Stimme.

Während Harriet mit unendlicher Zärtlichkeit bemüht war, die Verzweiflung des Vaters zu beschwichtigen, saß Mary noch immer unbeweglich da.

(Fortsetzung folgt.)

Lindenhof bei Elsfleth.

Dienstag, den 4. August:

Letztes Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn S. Süttner.

Entrée für Nichtabonnenten à Person 12 1/2 Sgr.

Anfang 5 Uhr, Nachmittags.

Abends Ball.

Wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Danksagung.

Denjenigen, welche meinem seligen Manne während seiner Krankheit Gutes gethan und denen, welche ihm die letzte Ehre erzeigt haben, unsern innigsten Dank.

Helene Brumund S. Tochter.

Mein Cigarren-Commissions-Lager wurde dieser Tage wiederum in allen Sorten completirt und kann ich dieselben bei sehr billiger Preisstellung bestens empfehlen.

J. F. Steinbömer.

Zeit 19 Jahren

das erste, das anerkannt einfachste und beste Hausmittel der

weiße Brust-Syrup

gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Verschleimung der Lungen, Keuchhusten, Bluthusten, Blutspucken und Asthma, ist nur allein echt bei **G. H. Wempe** in Elsfleth zu haben.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von meinem sel. Manne betriebene Gajnwirtschaft fortführen werde.

Für das demselben geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch mir bewahren zu wollen.

Helene Brumund.

Von jetzt an, habe stets sehr gutes Lagerbier auf Flaschen vorrätig.

J. F. Steinbömer.

Montebruck.

Sonntag, den 2. August:

Lausmusik

bei Gastwirth **Wachtendorf.**

Die jüngst nachgefragten Rhein- und Moselweine trafen wiederum ein und empfehle solche zur gef. Abnahme.

J. F. Steinbömer.

Gesucht. Eine gesunde Amme vom Lande. Anmeldung bei

Frau **Rosemeyer**, Hebamme, Brautstraße 4, Bremen.

Zu vermieten.

Auf Mai 1875 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Bortuglichkeit d. illust. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. fcl. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Heute Sonnabend echt Bodendacher Bier vom Faß. Ausfuhr 4 Uhr Nachmittags. Oberhammelwarden, August 1.

Lüder Möster.

Zur Tagesgeschichte

der Parai'schen Klostermittel.

Herr Jean Carl, Rue Pont Leopold Nr. 18, Berviers berichtet unter'm 12./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Meine Gesundheit hat sich schon bedeutend gebessert und ich hoffe, durch eine schwächliche Cur wieder ganz hergestellt zu werden. Dank dem Erfinder, Dank Ihnen, ach Herren!“ etc.

Herr J. Buscher in Elle bei Rheine berichtet unter'm 11./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Meine Frau wünscht auch noch den ferneren Gebrauch, wovon sie bereits besonders gestärkt worden ist!“ etc.

Herr Rüpperbusch auf der Schmachtenburg bei Langenberg berichtet unter'm 16./2. 73 über die Parai'schen Klostermittel: „Die Patientin hat bis jetzt keinen Anfall mehr gehabt und hoffen wir, daß die Parai'schen Klostermittel das Leiden heben werden“ etc.

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen.	Linderung, Rettung, Gesundheit für Alle! Alle!	Wer seinen Körper ruht, lebt an mancher Spitze vor- bel. Überw.
Die Parai'schen Klostermittel		
Ga beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direct unter Kreuzband	In ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus in allen erdenklichen Krankheitsfällen von	gegen Ein- sendung von 6 Sgr. in Briefmarken durch die Verlags- handlung v. C. Wintermeyer in Duisburg a. Rh.
P. Dr. Cherwy. Aus dem Engl. Preis 5 Sgr.		
Kostung der Lazend. Gesundheit u. Kraft dem Manne. Linderung und Hilfe dem Greise.		

Elsfleth, 29. Juli von Neptun, Clafen
Berbig, 3. Juli von Glasgou
Cito, Seghorn von Greenock
Kingston, 30. Juni von
Emil, Hansen von Glasgou
St. Thomas, 5. Juli von
Hebe, Gieseke von Liverpool
Gemma, Johansen von
San Juan, 6. Juli von
Friederike, Frage von Newport

Das große Loos von 205,000 Mark wurde am 19. Mai d. J. bekanntlich mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

Auf No. 456

Das große Loos von 205,000 Mark wurde am 19. Mai d. J. bekanntlich mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

das große Loos und Prämie von 205,000 Mark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni d. J. meinen ge-ehrten Interessenten die Gewinnsumme von über 200,000 Thaler oder Rm mfk 600,000 laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Diesmal wiederum! **ev. 300,000 Mark St.**

enthält die vom Staate Hamburg garan- tirt Geldlotterie von über

2 Millionen 270,000 Thaler

welche diesmal wiederum durch Ge- winne ganz bedeutend vermehrt

ist; sie enthält nur 68,900 Loose,

und werden in wenigen Monaten in nur

noch 5 Abtheilungen folgende Ge- winne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Haupt-Gewinn event.

120,000 Thaler, speciell Thaler

80,000, 40,000, 30,000,

20,000, 16,000, 2 mal

12,000, 1 mal 10,000, 3 mal

8000, 3 mal 6000, 4 mal

4800, 12 mal 4000, 11 mal

3200, 11 mal 2400, 27 mal

2000, 1 mal 1600, 54 mal

1200, 152 mal 800, 3 mal 600,

358 mal 400, 408 mal 200,

8 mal 120, 486 mal 80, 17700

mal 44, 12752 mal 40, 20 etc.

Auf den 5. und 6. August d. J.

ist die Gewinn-Ziehung der 3. Ab-

theilung amtlich festgesetzt, zu welcher

der Renovations-Preis für

das ganze OriginalLoos nur 6 Thl.

das halbe do nur 3 Thl.

das viertel do nur 1 Thl. 15 Sgr.

fosiet. Diese mit Staatswappen

versehenen Original Loose sende

ich gegen frankirte Einsendung des Be-

trages oder gegen Postvorschuß selbst nach

den entferntesten Gegenden den

geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso

erfolgen die amtliche Gewinnliste und

die Gewinnelder sofort nach der

Ziehung an jeden der bei mir Be-

theiligten prompt und verschwiegen. Durch

meine ausgebreiteten Verbindungen über-

all kann man auch jeden Gewinn in

seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese

Originalloose kann man ein-

fach auf eine Posteinza-

lungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und

Wechselgeschäft.

Redaction, Druck und Verlag von F. Birt (G. C. von Thülen's Nachfolger).